

„O nein, gewiß nicht“, versuchte Ettore ihn zu trösten. „Lisa wird sich nichts daraus machen. Lisa liebt dich. Sie wird mithelfen, ihr werdet von vorne anfangen. Ihr werdet glücklich sein.“

Aber da sagte Amadéo etwas Sonderbares. Er sagte: „Ich kann nicht mit einer Frau glücklich sein, die mich nicht bewundert.“ Wenn man „unten durch“ ist, wie Amadéo sagte, findet sich dort noch manchmal ein Restchen Selbsterkenntnis. Ettore's rundes, launiges kleines Gesicht wurde nachdenklich. Sollte Lisa, zu ihrer kranken Mutter abberufen, wirklich geglaubt haben, daß ihr prachtvoller Mann die Fortuna ruhmvoll weiterführen würde? Hatte sie sich vier Jahre lang eingebildet, daß ihr Wohlstand ihm und nicht ihr zu verdanken war? Das war ein Wunder, so geliebt zu werden — und von einer Frau wie Lisa! Ettore's Herz krampfte sich vor Sehnsucht zusammen. Nie hatte ihn jemand bewundert — und für Lisa, die sonst kein schlechtes Herz hatte, waren seine leidenschaftlichen Augenblicke un buon' divertimento gewesen.

„Alle gehen sie hinüber, zu dem Macaco“, sprudelte Amadéo wütend hervor. „Er lacht mich aus, er und sein Papagei. Sie gehen zwischen ihren Gästen herum und stellen sich dann in die Tür und sehen zu mir herüber, und dann lachen sie mich aus! Zuerst kamen die Leute noch, nachdem Lisa fort war. Dann hieß es: ‚Die Küche ist nicht mehr gut. Die Küche ist schlecht. Es ist nicht mehr wie früher.‘ Und so ist mein Ristorante allmählich leerer geworden. Und ich bin ruiniert. Lisas Geld ist futsch, und sie wird sich zu Tode kränken. Und alle Leute werden es wissen“, fuhr Amadéo fort. Er häufte seine Kummernisse zu einem Bauwerk, das immerhin imposanter war als jede einzelne Nichtigkeit. „Sogar Lisas Mutter, denn sie ist ja nicht gestorben, und ganz Miramiglia, und Guido Zena, und deine Kusine Bianka; ich mußte sie beide gestern entlassen, weil nichts für sie zu tun war. Und Cicalotto wird es wissen, und seine Kuh von Köchin und seine Tochter, die häßliche Kuh. Und die Gäste, die früher zu mir kamen. Du, Ettore, weißt es schon. Und Lisa wird es heute abend wissen —“ Bei dieser Erinnerung schien sich selbst der Trost einer Pose nicht mehr zu lohnen; er ließ die Arme sinken. „Es ist aus. Ich bin erledigt. Total erledigt.“

Fortsetzung auf Seite 116



Da gab er's auf . . . sogar vor Ettore gab er's auf . . .!